Zeitschrift: Geistesfreiheit

Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz

Band: 1 (1922)

Heft: 3

Rubrik: Ortsgruppen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorträge und Versammlungen.

Kritik der Anthroposophie.

(Vortrag von Univ.-Prof. Dr. *Verweyen*, veranstaltet von der Züricher Ortsgruppe.)

Es waren ungewöhnlich fesselnde Ausführungen, in denen Herr Prof. Verweyen am 27. März die anthroposophischen Lehren einer Kritik unterzog. Sie zeichneten sich gleichermassen durch strenge Sachlichkeit, Klarheit im gedanklichen Aufbau, gewählten Stil und temperamentvollen Vortrag aus. Es war ein Genuss, dem Vortragenden zu folgen.

In kurzen Zügen nur sei hier das Wesentliche aus dem Vortrag herausgehoben, um es einem weiteren Leserkreise zu vermitteln.

Schon Jahrzehnte vor dem Weltkriege wurde immer mehr eine Kluft in der Kulturentwicklung bemerkbar, — am deutlichsten bei den in den Dingen der «Zivilisation» am weitesten fortgeschrittenen Völkern —, die, wurde sie nicht rechtzeitig überbrückt, mit Notwendigkeit der ganzen Menschheit einmal in irgend einer Weise zum Verhängnis werden musste, und es im Weltkrieg schliesslich auch geworden ist. Es war und es ist noch die Kluft zwischen der hohen Entwicklung vieler Wissenschaften und der Technik, kurz all dem, was der menschliche Verstand an Naturerkenntnis und Mitteln zur Naturbeherrschung sich erobert hat. auf der einen Seite, und der mangelhaften Entwicklung der Kenntnisse von den wesentlichen individuellen und sozialen Grundlagen des Menschendaseins und dessen Gestaltung auf der andern Seite. Während Naturerkenntnis und Naturbeherrschung unser Dasein in ihrem überwältigenden Aufschwung zu bereichern vermochten, begannen die soziologischen Wissenschaften erst erwachend sich zu regen, und die Innenkultur gar, alle jene «religiösen» sehnsuchtsvollen Strebungen, mit denen die Menschheit der Kleinheit ihres Daseins zu entrinnen und den Anschluss an höhere Werte von umfassenderem Ausmasse zu gewinnen sucht, entbehrten der Leitung und der fruchtbaren Auswirkungsmöglichkeiten. Daran vermochte auch der Fortbestand der religiösen Konfessionen und ihrer überlieferten Dogmen nichts zu ändern.

So konnte es kommen, dass die Naturwissenschaften, zwar nicht so sehr durch ihre eigenen Fehler als vielmehr durch einen Mangel an Gleichgewicht in der modernen Entwicklung, zu einem Irrlicht werden konnten, dessen verführerischem Leuchten die Menschheit recht eigentlich führerlos ausgeliefert war.

Begreiflich und notwendig war es, dass sich überall gegen die überwuchernde Sachkultur eine Reaktion geltend machte, begreiflich ist es, dass alle diese Reaktionserscheinungen seit dem Weltkrieg bedeutend an Umfang und Wirksamkeit gewonnen haben.

Vermehrte Neigung zu mystischer Literatur — schon äusserlich an der Neuausgabe alter Mystiker erkennbar —, zunehmende Regsamkeit von Okkultismus und Mystizismus aller Färbungen und nicht zuletzt die keineswegs erfolglose Werbetätigkeit der Anthroposophie kennzeichnen diese Zeitströmung.

In diesen Rahmen stellte der Vortragende die Anthroposophie, bevor er sie kritisch beleuchtete.

Auch die Anthroposophie tritt mit dem Anspruch hervor, eine Macht der Erneuerung zu sein, und indem sie ihre angebliche Wissenschaftlichkeit etwas reklamemässig betont, gewinnt sie selbst unter Gebildeten Anhang. Der allgemeinen Hochachtung vor den Naturwissenschaften trägt sie geschickt Rechnung, indem auch sie, wenigstens in Worten, sich tief vor ihnen verbeugt, um der niedern Welt der Naturwissenschaften dann freilich die «höheren Welten» gegenüberzustellen. Ebenso vergisst sie nicht die nötige Ehrerbietung vor der Kunst und stellt Goethe als ihren geistigen Vater dar. Und da sie schliesslich auch die Bedeutung der sozialen Zeitströmung nicht verkennt, sondern mit Lösungsversuchen zu den Kernpunkten der sozialen Frage hervortritt, so hat sie die wesentlichen Bedingungen erfüllt, um das Interesse auch der Gebildeten zu erwecken.

Ihr Begründer und geistiger Führer, Rudolf Steiner, ist eine Persönlichkeit, die durch Weimarische Kultur und naturwissenschaftliche Schulung hindurchgegangen, und von der eine starke suggestive Wirkung ausgeht, — wenigstens auf einen gewissen Typus von Menschen, der sich nach den Erfahrungen des Vortragenden durch eine ziemlich wohlcharakterisierte seelisch-leibliche Konstitution kennzeichnet. Gesichtsausdruck, Gesten und Tonfall wiederholen sich in jenem Kreis in solch auffälliger Weise, dass der erfahrene Beobachter bald befähigt ist, die Anhängerschaft der Anthroposophie an äussern Merkmalen zu diagnostizieren. Nachdrücklich betonte der Vortragende, dass die Beschreibung dieses Typus nur eine sachliche Feststellung, kein Werturteil sein soll. Dass sich um diese «typische» Anhängerschaft der Anthroposophie noch vielerlei Menschen gruppieren, wenigstens während einer gewissen Periode ihrer geistigen Entwicklung, erscheint verständlich und vermindert die Bedeutung der Feststellung jenes eigentlichen Anthroposophen-Typus keineswegs. Vielmehr gewinnt gerade dadurch eine Frage noch an Interesse, die sich angesichts der überaus eifrigen und anscheinend recht kapitalkräftigen Werbetätigkeit der Anthroposophie schon ohnehin aufdrängt, die Frage, in welcher Richtung die «anthroposophisch orientierten» Geister unsere Kulturentwicklung zu lenken bestrebt sind. Sie findet ihre Antwort in den anthroposophischen Lehren, auf die der Vortragende nun etwas näher einging.

Die Anthroposophie will eine Geisteswissenschaft sein, freilich nicht im gewöhnlichen Sinne dieses Wortes. «Höhere Welten» sollen der Erkenntnis erschlossen werden. Dazu bedarf der Mensch gewisser Organe und vor allem der anthroposophischen «Schulung», die in bestimmten Stadien — Imagination, Intuition und Inspiration — zu durchlaufen ist, bis das Ziel des Anthroposophen winkt: «hellsehend» zu sein «durch Geistesaugen». Die auf solche Weise geschauten — oder erschauten! — Dinge sind einer kritischen Nachprüfung aber entzogen; denn wer sie nicht sieht, ist noch ungenügend geschult oder ermangelt der erforderlichen Organe. Das einzige Kriterium der Richtigkeit anthroposophischer Erkenntnisse liegt daher in der Uebereinstimmung mit dem Führer oder andern Begnadeten, wobei natürlich nur Bestätigung in Frage kommen kann, Nichtbestätigung oder Berichtigung aber ausscheiden muss. Eine solche «Methode» kann nie und nimmer als «wissenschaftlich» anerkannt werden.

Freilich sind auch in den Wissenschaften Erkenntnisse zunächst der Befähigung der Organe des Forschers unterworfen, und es ist unnütz, mit Blinden über Farben zu reden. Aber ein Erlebnis ist nichtsdestoweniger bei weitem noch keine Erkenntnis.

So sind die anthroposophischen «Erkenntnisse» ein Geheim-Besitz, und dabei ist die Anthroposophie eine Geheimwissenschaft, die mehr geheim ist, als dass sie den Anspruch hätte, Wissenschaft zu sein. Bei einer solchen Methodik ist es gewiss nicht erstaunlich, dass die anthroposophischen Lehren, soweit sie einer kritischen Prüfung standhalten, im Grunde nichts anderes sind als längst bekannte Erkenntnisse älterer, wissenschaftlicher Autoren, dargeboten freilich in einem neuen Gewande von tönenden Worten. Was aber darüber hinausgeht, bleibt Behauptung ohne jede Möglichkeit wissenschaftlicher Nachprüfung. Beispielsweise erwähnte der Vortragende die sogenannte «astrale Aura», die zu den sinnlich wahrnehmbaren Eigenschaften der Dinge noch hinzukommen soll. Jeder Mensch weiss, dass Gebäude, Menschen-Verkehr und Geistesleben in einer Universitätsstadt ein anderes Gepräge haben als in einer Handelsstadt. Der Anthroposophie ist das nicht genug. Nach ihr käme noch ein Unterschied in der «astralen Aura» hinzu.

Auch die «Reinkarnationslehre», die Lehre von der Wiedergeburt, zeigt, wie die Anthroposophie subjektives Erlebnis mit objektiver Erkenntnis gleichsetzt. Viele Menschen haben in manchen Situationen das Gefühl, schon früher dasselbe erlebt zu haben. Die moderne Psychologie hat festgestellt, dass dieses Gefühl nur in besonderen Zuständen, wie z. B. Ermüdung, auftritt, und durch eine teilweise Uebereinstimmung der früheren und der gegenwärtigen Situation hervorgerufen wird. Der Anthroposoph aber folgert aus diesem Bekanntheitsgefühl, dass er früher schon gelebt hat und dass es somit eine Wiedergeburt gibt. Aus dieser nur, so meint er, liessen sich auch Tatsachen wie die Begabung der Wunderkinder verständlich machen. Von den in vieler Hinsicht schon weit gediehenen Erkenntnissen der modernen Vererbungsforschung weiss die Anthroposophie demnach noch nicht allzuviel. —

Wenn die Anthroposophie so oft glaubt, sich auf Aeusserungen Goethes berufen zu können, so hielt ihr der Vortragende entgegen, dass Goethe so manchen Gedankensplitter hat fallen lassen, dem er selbst niemals den Wert wissenschaftlicher Erkenntnis zugestanden hat.

Zusammenfassend bemerkte daher der Vortragende sehr richtig: «Was an der Anthroposophie brauchbar ist, ist nicht spezifisch anthroposophisch; was spezifisch anthroposophisch ist, ist zum mindesten sehr fragwürdig.»

Nicht die Tiefgründigkeit der Gedanken ist es also, die der Anthroposophie ihre Gefolgschaft zugeführt hat. Ihr Erfolg beruht einzig und allein in dem bei vielen Menschen unserer Zeit noch unbefriedigten Streben nach Verinnerlichung. Die auf ihre Verstandeskultur so stolze, in der Gemütskultur aber so steuerlose Menschheit sucht neue Bahnen. Soll sie sich wirklich auf die Bahn begeben, die ihr die Anthroposophie weisen möchte? Freilich lehrt die Anthroposophie Besinnung auf sich selbst, innere Sammlung, Sachlichkeit und Vorurteilslosigkeit, aber letzten Endes doch nur, um ihren Jünger aus unserer diesseitigen natürlichen Welt in vermeintlich höhere Welten zu führen.

Eine innerliche Erneuerung tut der Menschheit not; aber aus unserer natürlichen Welt darf sie sich nicht zu flüchten suchen, will sie nicht neuerdings einem Irrlicht folgen. *Dr. J. Pernet.*

Wir bitten unsere Gesinnungsfreunde um rege Mitarbeit an der „Geistesfreiheit". — Kurze Artikel!

Ortsgruppen.

ZÜRICH. Ein Versehen der Presse mag mit schuld sein, dass der Vortrag von Prof. Verweyen (Kritik der Anthroposophie) nur von etwa 150 Personen besucht war. — Verweyens formschöne, freie, temperamentvolle Vortagsweise, seine klaren Gedanken, sein Bekenntnis zur reichen Ausgestaltung unseres Lebens fanden herzlichen Beifall, der auch in einem längeren Referat der «Neuen Zürcher Zeitung» (No. 437) Ausdruck fand. — In der Diskussion ergriffen zwei Gegner das Wort, wobei der eine sich an einem mehr illustrativen Nebenmoment, das vom Vortragenden nicht als *Beweis* angeführt worden war, festbiss; der offizielle Sprecher der Anthroposophen, Dr. J. Hugentobler, verstand es leider nicht einmal, auf die Ausführungen Verweyens einzugehen. *H. C. K.*

BASEL. Bibliothek. Wir teilen mit, dass der neue Bibliothekar jeweilen am ersten Sonntag des Monats anlässlich der freien Zusammenkünfte im «Bauer» an Interessenten Bücher abgibt. Wir laden zu intensiver Benützung der Bibliothek, die eine

grössere Anzahl guter Werke umfasst, ein und sind jederzeit für event. geeignete Zuwendungen von Seite unserer Mitglieder dankbar.

Schenkung. Von ungenannter Seite sind dem Präsidenten Fr. 100.— für philanthropische Zwecke überwiesen worden. Wir verdanken hierdurch dieses Geschenk bestens und würden uns freuen, wenn das gute Beispiel Nachahmer finden sollte.

Hauptversammlung 1922.

Werte Gesinnungsfreunde!

Wir erlauben uns, Sie zur diesjährigen ordentlichen *Hauptversammlung* geziemend einzuladen.

***Ort:* LUZERN, „Hotel Central"**

***Zeit:* Sonntag, den 11. Juni 1922. vormittags 9½ Uhr.**

I. TEIL:

1. Eröffnung.
2. Jahresberichte (Hauptvorstand, Ortsgruppen).
3. Jahresrechnung und Pressefonds.
4. Bezeichnung des Vorortes.
5. Wahlen (Präsident, Geschäftsführer, Aktuar, Rechnungsprüfer).
6. Festsetzung des Jahresbeitrages.
7. «Praktischer Idealismus; Wege zur sozialen Tat in Amerika und der Schweiz.» Vortrag von Herrn Dr. J. Wagner, Sekretär der Liga für ethische Tat, Lausanne.
8. «Die Reaktion im Bundeshause und die Stellung der Freigeistigen Vereinigung.» Kurzes Referat von Herrn F. Bader, Zürich.
9. Wünsche und Anregungen:
   Anregung von Herrn Widmer (Luzern) betr. eine Gesetzesrevision.

II. TEIL:

Freundschaftliche Vereinigung.

Wir bitten die Gesinnungsfreunde, am gemeinsamen Mittagessen (Fr. 4.—) teilzunehmen und sich bis zum 9. Juni beim Geschäftsführer: J. Wanner, Mythenstr. 9, Luzern anzumelden.

Zürich/Luzern, den 18. Mai 1922.

Der Hauptvorstand.

Persönliche Einladungen werden nicht versandt.

Fahrplan: Aarau ab 6 15, Basel ab 6 00, Olten ab 6 55, Bern ab 6 55, Zürich HB ab 7 00, Zürich-Enge ab 7 10.

Vermischtes.

Polarforschung. Der bekannte Polarforscher Roald Amundsen bereitet in New York eine neue Nordfahrt vor. Er gedenkt mit einer acht Mann starken Expedition anfangs Juni von *Seattle* (am Pugetsund im nordwestlichen Nordamerika) aus über die Insel *Wrangel* (nördlich der Amerika und Asien trennenden Beringstrasse) durch die Eiszone zur Westküste von Spitzbergen vorzudringen. Die Expedition soll vier bis fünf Jahre in Anspruch nehmen. Das Expeditionsschiff «Maud» wird täglich vier drahtlose Depeschen absenden und wöchentlich ebenfalls auf drahtlosem Wege zwei Berichte aus der Kulturwelt erhalten.

Literatur.

Der Tempel. Roman von *H. Zur Mühlen.* Verlag Viva, Berlin, 1922. 152 Seiten.

Der Tempel, um welchen es sich handelt, ist derjenige der Menschenbefreiung. Der Roman behandelt die russischen und deutschen politischen Verhältnisse vor dem grossen Krieg bis zur Gegenwart. Der Geist des Buches ist streng antimilitaristisch. Die Verfasserin ist Freidenkerin im besten und höchsten Sinn. Wir empfehlen das warm und lebendig geschriebene Werk angelegentlichst, es dient der wahren Aufklärung. *O. V.*

Demokratie. Roman von Shaw *Desmond.* Aus dem Englischen übertragen von H. Zur Mühlen. 1922. Verlag Gesellschaft und Erziehung, Berlin und Fichtenau. 245 Seiten. Preis Fr. 3.—.

Alle, die sich um die Grosskämpfe zwischen Kapital und Arbeit in unsern Tagen interessieren, seien angelegentlichst auf dieses vorzügliche Werk hingewiesen, das im besten und höchsten Sinn aktuell ist, weil es eine grosszügige Darstellung der englischen Arbeiterbewegung, des Proletariats und seiner Gegner, aus der Hand eines psychologischen Meisters enthält. *O. V.*

(Beide Werke bei der Geschäftsstelle.)

Mitteilungen der Redaktion: Obwohl wir Nr. 2 der «Geistesfreiheit» achtseitig herausgaben, mussten einige Artikel, so die beiden «*Nachrufe*», der Artikel «Zwei Initiativen» zurückgelegt werden. Wir bitten um Entschuldigung.

Verzeichnis der Bücher und Broschüren,

vorrätig bei der Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz in Luzern.

Verfasser	*Name des Werkes*	*Preis*
Frank, Dr. L.	Die Psychanalyse	—.60
Froelich von, P.	Bausteine zum Tempel der Freiheit	3.—
Friedrich, Karl	Testament des neuen Glaubens	2.—
Forel, Dr. A.	Die sexuelle Frage (Volksausgabe)	4.50
do.	Sexuelle Ethik	—.75
do.	Leben und Tod	—.75
do.	Ueber die Zurechnungsfähigkeit des normalen Menschen	—.75
do.	Jugend, Evolution und Kultur	—.45
do.	Genug zerstört! Wieder aufbauen!	—.50
do.	Die Rolle der Heuchelei, der Beschränktheit u. der Unwissenheit in der landläufigen Moral	—.30
do.	Postkarte m. Bildnis v. Dr. A. Forel	—.20
Gerding, M. E.	Eine neue Religion	—.45
Häckel, E.	Lebenswunder	5.25
Heigl, Ferd.	Spaziergänge eines Atheisten	—.45
do.	Gedanken über die soziale Frage	—.20
Heinzen, Karl	6 Briefe an einen frommen Mann	—.60
Henrici, Jul.	Vom Geisterglauben zur Geistesfreiheit	3.75
Hentschel, Dr. E.	Das Leben des Süsswassers	3.75
Hirt, Dr. Ed.	Beziehungen des Seelenlebens zum Nervenleben	—.80
Höft, G.	Die weltliche Schule	—.30
Kautsky, K.	Ursprung des Christentums	4.20
Krische M.	Die sexuelle Frage in der Erziehung	—.20
Krische, P. u. M.	Vom werdenden Leben	—.45
Kropatkin	Gegenseitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt	4.50
Kosmosbändchen	Der Band gebunden	1.80
Lamszus, Wilh.	Der Kinder Land	—.90
Langer, A.	Pflichtenlehre für Eltern	—.60
do.	Leitfaden für freidenkende Eltern und Lehrer	—.60
do.	Urchristentum und Antichristentum	—.30
Lebius, Rud.	Die Religion der Zukunft	—.30
Lecher, Dr. E.	Physikalische Weltbilder	1.80
Lederer, Jul.	Der Mensch und seine Götter	—.25
Leute, Josef	Religion, Klerikalismus, freie Weltanschauung	—.30
Leiber, Dr. A.	Lamarck	—.90
Licht, F. M.	Katechismus der Philosophie	—.60
Lima	Die Ziele des Freidenkertums	—.50
Linke, F.	Ist die Welt bewohnt?	—.75
Lipschütz, Dr. A.	Der Anfang des Lebens	1.80
Lomer, Dr. G.	Jesus Christus vom Standpunkt des Psychiaters	—.80
Ludwig, Karl	Die Lösung der sozialen Frage	—.20
Mer, A. F. W. ter	Laiengedanken über Religion und Sittlichkeit	—.60

AVIS.

Wir bitten unsere Abonnenten, den Abonnementsbetrag mittels beiliegenden Postschecks auf das Konto der «Freigeistigen Vereinigung der Schweiz» in Luzern (VIII 1033) einzahlen zu wollen. Wir werden uns erlauben, Beträge, welche bis zum 30. Juni 1922 nicht eingegangen sind, mit Nachnahme zu erheben und bitten um gütige Einlösung derselben. — Um uns Kosten zu ersparen, ersuchen wir jene Adressaten, welche nicht Abonnenten der «Geistesfreiheit» werden wollen, die kleine Mühe nicht zu scheuen, die heutige Nummer zurückzuschicken. — Abonnenten im valutaschwachen Ausland stellen wir die Regelung des Abonnements eigenem Ermessen anheim. *Die Geschäftsstelle.*

Gesucht eine freigeistige Familie (am liebsten Lehrersfamilie) auf dem Lande, die einen intelligenten, nervösen **15jährigen Jungen in Pension nehmen würde.**

Der Junge soll am betreffendem Ort die Sekundarschule (oder eine gleichstehende Schule) besuchen können. Interessenten sind gebeten Ihre Adresse unter Chiffre **R. F. 78** an die **Geschäftsstelle in Luzern, Mythenstrasse 9,** zu richten.

Reklamebänder

in anerkannt

vorzüglicher Qualität

fabrizieren

E. Ammann & Co.,

BASEL.

Echte Photo auf Email

Anhänger

silber-vergoldet von 15 Fr. an.

Freidenker-Abzeichen

3 Fr.

J. EMERY - Emailleur

La Chaux-de-Fonds

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktionskommission der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an **E. Brauchlin,** Hegibachstr. 42, **Zürich 7.**
Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz. — Druck der UTO-Buchdruckerei A.-G., Seefeldstrasse 5, Zürich.